

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernsprech-Ausschuss Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine Ggsp.
Anzeigensätze 15 A., die Restanten
je 40 A. Bei unverändert. Wiederholungs-Aufnahmen entsprechend
Rabatt, für umfangreichere Aufträge
günstige Zeilen-Abstände. Offerten
zeichnen ob. Aufst. durch die Exp. 25 A.

Nr. 123

Samstag, den 29. Mai 1915

75. Jahrgang

Amtlicher Teil.

betreffend Kontrolle und Einberufung der ausgehobenen unausgebildeten Landsturmpflichtigen.

Nach beendeter Musterung und Aushebung der militärisch nicht ausgebildeten Landsturmpflichtigen finden auf die für die Landwehr und Seewehr geltenden Vorschriften Anwendung.

Wer innerhalb des Kontrollbezirks den Aufenthalt oder die Wohnung wechselt, hat dies innerhalb 48 Stunden der Kontrollstelle zu melden. Desgleichen ist jede veränderte Wohnungsverhältnisse als Folge geänderter Straßennamen oder Hausnummern der Kontrollstelle innerhalb der angegebenen Frist zu melden.

Wer aus einem Kontrollbezirk in einen anderen verlegt, hat sich bei der bisherigen Kontrollstelle ab- und bei der Kontrollstelle seines neuen Aufenthaltsortes innerhalb 48 Stunden nach Verlassen seines Wohnortes anzumelden.

Die An- und Abmeldungen können mündlich oder schriftlich erfolgen, müssen aber durch den zur Meldung Verpflichteten selbst erstattet werden; Meldungen durch einen Dritten sind nur in den Fällen gestattet, in welchen es sich um eine Abmeldung beim Aufenthaltswechsel oder beim Wohnungsverwechsel innerhalb einer Stadt handelt.

Bei schriftlichen Meldungen ist der frühere Wohnort, die frühere Wohnung anzugeben.

Gehen Meldungen durch die Post, so werden sie innerhalb des Gebietes des Deutschen Reiches portofrei befördert, insofern die Schreiben die Aufschrift „Militaria“ tragen und offen oder mit dem Siegel der Ortspolizeibehörde versehen werden. Die portofreie Benutzung der Stadtpost ist jedoch ausgeschlossen.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen unterläßt, wird disziplinarisch mit Geldstrafe von 1 bis 60 Mk. oder mit Haft von 1 bis 3 Tagen bestraft.

Die nächsten militärischen Vorgesetzten sind der Feldwebel des Hauptmeldeamtes, Meldeamtes oder Kompaniebezirks, zu dessen Bezirk der Aufenthaltsort gehört, der Bezirkskommandeur, der Bezirkskommandeur sowie deren Stellvertreter. Dienstlichen Befehlen der Benannten, öffentlichen Aufforderungen und Gestellungsbefehlen ist unbedingt Folge zu leisten.

Kommunitäten, welche zur Erläuterung von Meldungen, Gesuchen, Rechtfertigung wegen Veräumnis militärischer Pflichten in das Stabsquartier des Bezirkskommandos berufen werden, haben Anspruch auf Marschgebühren, wenn das Stabsquartier nicht mit dem Stationsort zusammenfällt.

Bei Anbringung dienstlicher Gesuche und Beschwerden ist der vorgeschriebene Dienstweg und sind die festgesetzten Beschwerdefristen innezuhalten.

Alle Gesuche sind an den Bezirksfeldwebel zu richten, Beschwerden dem Bezirkskommandeur vorzutragen; richtet sich die Beschwerde gegen letzteren, so ist sie bei dem Bezirkskommandeur, wenn ein solcher nicht vorhanden ist, bei dem Bezirksadjutanten anzubringen. Die Beschwerde darf erst am folgenden Tag oder nach Verbüßung einer etwa verhängten Strafe erhoben und muß innerhalb einer Frist von 5 Tagen angebracht werden.

Zu dienstlichen Verkehr mit dem Vorgesetzten sind die ausgehobenen Landsturmpflichtigen der militärischen Disziplin unterworfen.

Ueber die Abhaltung von Kontrollversammlungen erfolgt Bekanntmachung in der Zeitung.

Bei der nächsten Kontrollversammlung hat jeder ausgehobene Landsturmpflichtige im Besitze seiner Militärpapiere zu sein, andernfalls Bestrafung erfolgt wird. Eventuell für verloren gegangene Papiere Ersatz zu beschaffen.

Die Einberufung der ausgehobenen Landsturmpflichtigen erfolgt durch Gestellungsbefehle oder durch öffentliche Bekanntmachung durch das Bezirkskommando.

Dillenburg, den 25. Mai 1915.

Königliches Bezirkskommando.

An die Herren Bürgermeister und die Magistrate des Kreises

Nach Beschluß des Kreistages kommt im laufenden Rechnungsjahr eine Kreissteuer von 14 1/2 Prozent der direkten Staatssteuern zur Erhebung und zwar 7 1/2 Prozent zu Provinzial- und 7 Prozent zu Kreisbedürfnissen.

Die Abgabe berechnet sich auf zusammen 62 402,93 Mark und verteilt sich unter Zugrundelegung der nach § 7 des Kreis- und Provinzialabgabengesetzes vom 23. April 1906 (S. 159) Kreisabgabepflichtigen Steuerbeträge auf die einzelnen Gemeinden des Kreises wie nachstehend angegeben: Alldorf 621,87 Mk., Alldorf 84,70, Arborn 176,36, Bellerbach 373,14, Beilstein 281,53, Bergebersbach 213,41, Bielefeld 486,82, Breitscheid 605,41, Burg 1062,67, Dillbrecht 26,30, Dillenburg 15659,46, Donsbach 416,75, Driedorf 22,21, Eibach 1701,73, Eibelshausen 1114,54, Eiershausen 22,18, Eimersbach 464,02, Erdbach 259,61, Felsdilln 290,23, Hammersbach 159,95, Fleisbach 480,42, Frohnhausen 757,84, Hammersbach 123,62, Hirschbach 147,08, Hatern 106,60, Hattorf 4324,54, Hattorf 193,63, Heiligenborn 43,06, Heiligenborn 55,51, Herborn 9863,33, Herborn 289,93, Hohenbach 116,57, Hirschbach 484,48, Hirschbach 73,43, Langenbach 704,82, Mademühlen 229,46, Mademühlen 279,61, Mademühlen 405,21, Mademühlen 159,23, Mademühlen 474,02, Mademühlen 173,66, Mademühlen 835,33, Mademühlen 231,20, Mademühlen 179,38, Mademühlen 2220,19, Mademühlen 185,61, Mademühlen 226,62, Mademühlen 3196,95, Mademühlen 109,59, Dillfeld 269,72, Offenbach 470,65, Raben-

scheid 126,58, Rittershausen 381,12, Rodenbach 232,41, Rodenbach 80,15, Rodenbach 185,75, Roth 190,62, Schönbach 396,33, Seckelsheden 448,85, Seckelsheden 86,85, Sinn 3394,85, Steinbach 161,04, Steinbrücken 604,24, Straßbergbach 1166,11, Tringenstein 227,29, Ufersdorf 331,38, Ufersdorf 195,66, Waldaubach 77,07, Wallenfels 130,93, Weidenbach 194,12, Wissenbach 431,29 Mk.

Ich ersuche die Gemeindevorstände anzuweisen, die Kreissteuer in zwei Raten und zwar am 1. Juli und 1. November d. Js. an die Kreisfiskalkasse hierseits portofrei und bestellgeldfrei einzuzahlen.

Da, wo es der Stand der Gemeindefiskasse gestattet, empfiehlt es sich, die Steuer bis zum 1. Juli d. Js. auf einmal zu entrichten.

Dillenburg, den 20. Mai 1915.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses: J. B. Meudt.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Betrifft: Mehlgeweißung für Juni.

1. Der Preis für das den Gemeinden zur Deckung des Junibedarfes vom Kreise zugewiesene Mehl wird für Roggenmehl von 40 Pfg. auf 38 Pfg. und für Weizenmehl von 45 Pfg. auf 42 Pfg. pro Kilogramm ermäßigt. Das Mehl ist seitens der Gemeinden den Bäckern nur unter der Bedingung zuzustellen, daß auch der Brotpreis entsprechend ermäßigt wird. Keinesfalls darf ein Kilogramm Brot teurer sein als ein Kilogramm des dazu verwendeten Mehls kostet.

2. Für Gastwirtschaften kann eine besondere Mehlmenge nicht mehr überwiesen werden, da der Kreis nur 200 Gramm pro Kopf der unterfertigten Bevölkerung erhält. Da indes bei ordnungsmäßiger Kontrolle in den meisten Gemeinden etwas Mehl erspart wird, dürfte es den örtlichen Mehlverteilungsstellen wenigstens in den größeren Gemeinden vielleicht doch möglich sein, den Gastwirtschaften für auswärtige Gäste eine beschränkte Mehlmenge zuzustellen. Grundsätzlich müssen Pächtern, die Gasthäuser aufsuchen, ihr tägliches Brot mitbringen.

3. Personen, die für längere Zeit zuziehen, ist für die Dauer des Aufenthaltes ein Brotbuch auszustellen, sofern sie durch Vorlage eines Protokolls-Abmeldebescheins nachweisen, daß sie an ihrem bisherigen Wohnort nicht mehr versorgt werden. Eine besondere Mehlmenge kann den Gemeinden für Neuzuziehende nicht überwiesen werden. Im allgemeinen werden Zu- und Abgänge sich die Waage halten.

4. Personen, die für längere Zeit sich auf Reisen begeben und auf Brotversorgung in der Heimat keinen Anspruch machen, ist hierüber auf Antrag eine kurze amtliche Bescheinigung mit der Ueberschrift „Brotkarten-Abmeldebescheinigung“ vom Bürgermeister auszustellen.

Dillenburg, den 26. Mai 1915.

Der Königl. Landrat: J. B. Daniels.

Betr. Sicherung der Ernte gegen Vliegeseuche.

Von dem jährlichen Gesamtschaden in Deutschland entfallen, wie durch statistische Untersuchungen einwandfrei nachgewiesen ist, ungefähr 93 Proz. auf das Land und nur 7 Proz. auf die Stadt. Dieser hohe Prozentsatz ergibt sich nicht nur aus der hohen Vliegeseuchengefahr ländlicher Bauten, sondern auch aus der größeren Zündungsgefahr infolge des leicht brennbaren Inhalts dieser Gebäude, insbesondere des frisch eingebrachten Getreides. Der absolute Schaden, welchen die deutsche Landwirtschaft alljährlich durch Vliege erleidet, beträgt etwa 11 1/2 Millionen Mk. Diese Vermögensschädigung wird aber durch die lange Betriebsunterbrechung noch wesentlich erhöht. So ist schon gar mancher Landwirt, der durch Vliegeseuche Ernteverluste, Vieh und Unterkunft verlor, mit seiner Familie daran zu Grunde gegangen, besonders wenn er nicht versichert war. Selbst eine ausgiebige Versicherungssumme konnte ihn oft vor dem Untergang nicht retten.

Legt nun schon die Sorge um das eigene Wohl dem Landwirte die Ergründung von Vliegeseuchemaßnahmen nahe, so muß in unserer heutigen Zeit auch mit Rücksicht auf die Allgemeinheit, auf die Erhaltung von Volk und Vaterland, die Sicherung unserer diesjährigen Ernteverräte gegen Vliegeseuche sehr energig gefördert werden.

Glücklicherweise ist die Technik in der Lage, diesen Interessen weitgehend entgegen zu kommen. Es ist ihr gelungen, nach dem System Finken-Ruppel Vliegeseuche herzustellen, die größtmöglichen Schutz gewähren, sich in der Praxis schon tausendfach bewährt und dabei so wenig kosten, daß sie sich jeder Hausbesitzer und Landwirt beschaffen kann.

Schon bevor der Herr Minister für Landwirtschaft in seinem Erlaß vom 27. v. Mts. auf die vereinfachten Vliegeseuchemaßnahmen nach Finken-Ruppel hinwies, ist die Landwirtschaftskammer mit Herrn Prof. Ruppel-Frankfurt a. M. in direkte Verbindung getreten. Herr Prof. Ruppel hat sich bereit erklärt, die Herstellung der Entwürfe und die Bearbeitung bei der Ausführung von Vliegeseuchenanlagen unentgeltlich zu übernehmen. Die Kosten einer Anlage für ländliche Gebäude belaufen sich durchschnittlich auf 50—60 Mk.; nur bei Anlagen für große Scheunen erhöht sich der Preis etwa auf 100 Mk.

Wir empfehlen den Landwirten dringend, von diesem günstigen Angebote möglichst reichlichen Gebrauch zu machen. Anfragen und Anmeldungen sind unmittelbar an Herrn Prof. Dipl.-Ing. Sigwart Ruppel-Frankfurt a. M. W. 13, Poststraße 8, zu richten. Von dort aus werden dann auf Grund eines Fragebogens die nötigen Unterlagen zum Entwurf der Vliegeseuchenanlagen eingefordert.

Die Herren Bürgermeister des Kreises

ersuche ich, die Landwirte für diese wichtige Frage zu interessieren.

Dillenburg, den 22. Mai 1915.

Der Königl. Landrat: J. B. Daniels.

Nichtamtlicher Teil.

Deutscher Reichstag.

(Sitzung vom Freitag, dem 28. Mai 1915, nachm. 3 Uhr.)

Am Tische des Bundesrats: Reichskanzler von Bethmann-Hollweg, Dr. Delbrück, v. Tirpitz, v. Jagow, Dr. Fischer, Dr. Solf, Dr. Helfferich, v. Voebell.

Der Sitzungssaal ist sehr stark besetzt. Die Zuhörertribünen sind überfüllt.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 3.20 Uhr mit einer Reihe geschäftlicher Mitteilungen.

Der Reichskanzler über die Lage.

Vor Eintritt in die Tagesordnung ergreift der Reichskanzler unter lebhafter Bewegung das Wort und führt aus:

Als ich vor acht Tagen vor Ihnen sprach, bestand noch ein Schimmer von Hoffnung, daß das Vordringen von Italien vermieden werden könnte. Die Hoffnung hat geträgt. Das deutsche Empfinden sträubt sich, an einen Kampf zu glauben. Jetzt hat die italienische Regierung ihren Treubruch mit blutigen Verbrechen untergänglich in das Buch der Weltgeschichte eingeschrieben. Ist dieser Krieg nicht geradezu sinnlos? (Lebhafte Zustimmung.) Niemand bedrohte Italien, weder Österreich-Ungarn noch Deutschland. Ohne das Leben eines einzigen Italieners zu gefährden, hätte Italien die lange Liste von Konzeptionen haben können. Warum haben die Herren Salandra und Sonnino sie nicht genommen? Wollten sie etwa auch das deutsche Volk erobert? Hände weg! (Lebhafte Beifall.) Oder wollen sich die Italiener an Deutschland reiben, dem sie so viel zu danken haben? Wir haben in Rom keinen Zweifel darüber gelassen, daß der italienische Angriff auf österreichische Truppen auch auf Deutsche treffen könnte. Das Grünbuch zeigt das schlechte Gewissen der Italiener. Man hat sich doch wohl geäußert, offen auszusprechen, wie man dies vor dem Parlament getan hat, daß die österreichischen Vorschläge zu spät gekommen seien. Die Staatsmänner in Rom haben wohl kein Recht, an die Vertrauenswürdigkeit der fremden Staatsmänner denselben Maßstab zu legen wie an die eigenen. (Großes Gelächter.) Gegenüber Deutschland war kein Raum für Mißtrauen. Auch zu spät seien die Konzeptionen nicht gekommen, fährt der Reichskanzler fort. Schon lange, während der Dreibund noch lebte und der König bei Ausbruch des Krieges noch erklärte, daß der Dreibund davon nicht berührt werde, hatte sich das römische Kabinett zu sehr mit der Entente eingelassen, um sich deren Armen entziehen zu können. Dasselbe Spiel wie gegen uns haben die römischen Staatsmänner mit dem eigenen Lande getrieben. Das italienische Volk in seiner großen Mehrheit wollte nichts vom Kriege wissen, auch das Parlament in seiner Mehrheit nicht. Aber die Vernunft konnte nicht mehr zu Worte kommen. Es herrschte allein die Straße und diese war unter der wohlwollenden Duldung der leitenden Männer durch das Gold der Entente bearbeitet. Ueber den Gang der österreichisch-ungarischen Verhandlungen und das Maß der Konzeptionen ist das Volk im Dunkel gehalten worden. In dem allgemeinen Kriegsstau sind die ehrlichen Politiker verstummt. Aber wenn durch die kriegerischen Ereignisse eine Ernüchterung eingetreten ist, dann werden ihm die Augen ausgehen, wie leichtfertig es in diesen Krieg geführt worden ist. Wir haben alles getan, um die Abwehr Italiens von der Treue zu verhindern. Uns fiel die undankbare Rolle zu, den treuen Verbündeten Österreich-Ungarn, mit dessen Armee unsere Truppen fast täglich Tod und Sieg teilen, dafür zu gewinnen, Land an den anderen Verbündeten abzutreten. Fürst Bülow hat die ganze Summe seiner diplomatischen Geschicklichkeit, seine genaue Kenntnis der italienischen Zustände, seinen Namen und seine Arbeit hierfür eingesetzt. (Lebhafte Bravo.) Wenn auch seine Arbeit vergeblich geblieben ist, das ganze deutsche Volk dankt ihm. Wir werden auch diesen Sturm aushalten. (Lebhafte Bravo.) Von der Pilsa bis zur Bukovina haben wir uns mit Hilfe der österreichisch-ungarischen Kameraden monatelang gegen eine riesige Uebermacht gehalten. Dann sind wir siegreich vorgegedrungen. Die Türkei feiert in diesem Kriege eine glänzende Wiedergeburt, und das gesamte deutsche Volk verfolgt mit Begeisterung alle einzelnen Phasen des hartnäckigen Widerstandes, mit dem die verbündete türkische Armee und Flotte die Angriffe der Gegner zu parieren weiß. Gegen die lebendige Mauer unserer Krieger im Westen sind die Gegner vergeblich angestürzt. Mag auch der Kampf an einzelnen Stellen hin und her gewogt sein, der große Durchbruch ist ihnen nicht gelungen und soll ihnen auch nicht gelingen. Er wird an der todesmutigen Tapferkeit unserer Helden scheitern. (Lebhafte Beifall.) Alle Machtmittel der Welt haben unsere Feinde vergeblich gegen uns aufgebieten. Der Kanzler gibt dann noch Aufschluß über das Verhalten der Zensur in Frankreich, durch die das Volk verhindert wird, eine genaue Kenntnis der Lage auf den Kriegsschauplätzen zu erhalten. Wir werden uns, so fährt der Reichskanzler fort, gestützt auf unser gutes Gewissen und unser siegreiches Schwert, nicht um Haarsbreite von der Bahn abbringen lassen, die wir als richtig erkannt haben. Wir führen nicht mit Haß diesen Krieg, sondern mit Hohn, mit heiligem Hohn, und je größer die Gefahr ist, die wir zu bestehen haben, je mehr uns die Liebe zur Heimat tief ins Herz geht, je mehr wir sorgen müssen für Kinder und Enkel, umso mehr müssen wir aushalten, bis wir alle politischen Garantien dafür erlangt haben, daß keiner unserer Feinde wieder einen Waffengang mit uns wagen wird. (Stürmisches Händeklatschen.) Der Kanz-

Ist spricht dann noch dem Hause den Dank des Kaisers für seine Mitarbeit an dem großen und schweren Werke aus, womit er ein lebhaftes Echo weckt, und schließt dann: In dem Vertrauen darauf, daß wir alle einig sind, werden wir siegen, auch einer Welt von Feinden zum Trotz.

Die Rede machte einen tiefen Eindruck, sodaß beantragt wurde, die Sitzung zum Zeichen dafür zu vertagen. Dieser Antrag wurde von allen bürgerlichen Parteien und einem Teil der Sozialdemokraten unterstützt und dann gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Abg. Scheidemann (Sog.) beantragte, die 2. und 3. Beratung des Entwurfes eines Gesetzes zur Beschränkung der Verfügungen über Miet- und Pachtzinsforderungen auf der Tagesordnung für die nächste Sitzung nicht an dritter, sondern an fünfter Stelle aufzuführen.

Abg. Baffermann (nlt.) widersprach diesem Antrag und bat, es bei der Reihenfolge der Tagesordnung zu belassen. Das Gesetz müsse morgen in 2. und 3. Lesung erledigt werden.

Der Antrag Scheidemann wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt.

Samstag 10 Uhr: Vorlage über Miet- und Pachtzinsforderungen, Hinterbliebenen-Fürsorge. Schluß 4 Uhr.

Berlin, 29. Mai. (T.L.) Der Senioren-Konvent des Reichstages einigte sich gestern dahin, daß der Reichstag heute bis zum 10. August vertagt werden soll. Indes ist der Präsident ermächtigt worden, den Wiederzusammentritt auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben.

Der Krieg. Die Tagesberichte.

Der amtliche deutsche Bericht.

Großes Hauptquartier, 28. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Von dem im Brennpunkt des feindlichen Durchbruchversuchs nordöstlich der Vorettohöhe stehenden Armeekorps sind seit 9. Mai 14 Offiziere und 1450 Franzosen gefangen genommen und 6 Maschinengewehre erbeutet.

Südöstlich des Voretto-Höhenrückens setzten gestern gegen Abend die Franzosen zu erneuten Teilangriffen, die abgelehnt wurden. Am 28. Mai ist das Gefecht noch im Gange. Auch im Prießterwalde griff der Feind gestern 7 Uhr abends nach längerer Artillerievorbereitung an. Es kam zu erbitterten nächtlichen Kämpfen, die mit einer schweren Niederlage der Franzosen endeten.

In den Vogesen gelang es dem Feind, in einem kleinen Grabenstück südwestlich von Mueggen sich festzusetzen. Ein französischer Angriff am Reichsackerkopf, nördlich von Mühlbach, wurde leicht abgewiesen.

18 französische Flieger griffen gestern die offene Stadt Ludwigshafen an. Durch Bombenabwürfe wurden mehrere Zivilpersonen getötet und verletzt. Materialschaden ist aber nur in geringem Maße angerichtet. Das gepanzerte Führerflugzeug wurde östlich Neustadt a. S. zur Landung gezwungen; mit ihm fiel ein Major, der Kommandant des Fliegergeschwaders von Ranch in unsere Hände. Unsere Flieger brachten im Luftkampf bei Epinal ein französisches Flugzeug zum Absturz und setzten die Kaserne in Gerardmer in Brand.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

An der Dubissa nahmen unsere Truppen erneut die Offensive auf. Ein zu beiden Seiten der Straße Rossien-Giragola geführter Angriff war von gutem Erfolg begleitet. Er brachte uns

3120 russische Gefangene

ein. Im übrigen wurden an verschiedenen Stellen russische Nachtangriffe abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Im den Vormarsch der verbündeten Truppen zum Stehen zu bringen, versuchte der Feind mit frischen Kräften, die er von anderen Kriegsschauplätzen herangeführt hatte, rechts des San an verschiedenen Stellen zum Angriff überzugehen. Die Versuche scheiterten, nur in der Gegend von Sienawa wurden schwächere Abteilungen auf das linke Ufer zurückgedrängt, wobei etwa 6 Geschütze nicht rechtzeitig abgezogen werden konnten. In der Gegend nordöstlich von Przemysl, zu beiden Seiten der Wisznia, sind wir in gutem Fortschreiten geblieben. In der am 25. Mai veröffentlichten Beute sind etwa

9000 Gefangene, 25 Geschütze und 20 Maschinengewehre hinzugekommen.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 28. Mai. (B.B.) Amtlich wird verlautbart, mittags:

Nordöstlicher Kriegsschauplatz: Vom Norden herangeführte russische Verstärkungen versuchten gestern an mehreren Frontabschnitten östlich des San, durch heftige Gegenangriffe das weitere Vordringen der verbündeten Truppen zum Stehen zu bringen. Die Angriffe scheiterten, die auch nachts wiederholt wurden, scheiterten. Die verbündeten Truppen konnten beiderseits der Wisznia neuerdings Raum gewinnen. Bei Sienawa mußten schwächere eigene Abteilungen vor starken russischen Kräften auf das westliche San-Ufer zurückgehen, wobei einzelne Geschütze auf dem östlichen Ufer zurückblieben.

Die Kämpfe bei Drohobycz und Striz dauern erfolgreich fort. Trotz zähesten Widerstandes wurden neue russische Stellungen erobert.

Am Pruth und in Russisch-Polen keine besonderen Ereignisse. Es herrscht im großen Ruhe.

Südwestlicher Kriegsschauplatz: In Tirol rückten italienische Abteilungen an mehreren Punkten über die Grenze. Sie bekamen es vorläufig nur mit einigen Gendarmen und Beobachtungspatrouillen zu tun. Die Beschließung unserer Grenzwerte aus schwerem Geschütz hat aufgehört. Auch im kärntnerischen und läutenländischen Grenzgebiet entwickelten sich bisher keine nennenswerten Ereignisse.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Der französische amtliche Bericht vom 27. Mai lautet: Nachmittags: Die belgischen Truppen warfen gestern abend zwei deutsche Angriffe nördlich und südlich von Dirmuiden zurück. Der erste wurde durch einen Gegenangriff abgewiesen, der zweite wurde durch unser Feuer aufgehalten. In dem Abschnitt nördlich Arras fanden heute Nacht zwei Unternehmungen statt. Südwestlich Souchez bemächtigten wir uns eines feindlichen Schützengrabens und des Schlosses von Carleul, wobei wir einige Gefangene machten, darunter einen Offizier. Westlich Neuville-St. Baast versuchten die Deutschen einen Angriff, der durch unsere Artillerie gebrochen wurde. An verschiedenen Stellen der Front, besonders bei Reims und in den Vogesen, Artilleriekämpfe.

Eines unserer Luftgeschwader, das aus 18 Flugzeugen bestand, von denen jedes Geschosse im Gewicht von 50 Kilo mitführte, beschloß am Vormittag in Ludwigshafen die Badische Anilin- und Sodafabrik, eine der bedeutendsten Sprengstoff-Fabriken Deutschlands. Die festgestellten Wirkungen taten die Wirksamkeit der Beschießung dar. Mehrere Gebäude wurden getroffen und viele Brände verursacht. Die Flieger blieben nahezu sechs Stunden in der Luft und legten über 400 Kilometer zurück. Die Unternehmung gegen diese militärisch bedeutsame Anstalt wurde als Erwiderung auf die Anschläge der deutschen Flugzeuge auf Paris ausgeführt.

Abends: In Belgien längs des Herkanals setzten Artilleriekämpfe ein. Im Abschnitt nördlich Arras war der Tag durch mehrere sehr heftige Kämpfe gekennzeichnet, die uns neue Erfolge einbrachten. Im Gebiet von Angres unternahm der Feind zwei Gegenangriffe; er wurde beide Male zurückgeworfen. Wir blieben Herren der eroberten Stellungen. Die Verluste der Deutschen sind, wie an dem vorangegangenen Tage, sehr groß. Weiter südlich nahmen unsere Truppen, die vorher Carency und den größten Teil von Ablain erobert hatten, in einem energischen Gegenangriff vor dem Friedhofe letzteren und die vor dem Dorfe gelegenen deutschen Schützengräben ein. Unmittelbar darauf bemächtigten wir uns des Friedhofes selber, wo der Feind sich stark verschanzt hatte. Wir räumten dann jenseits des Friedhofes vor und machten 400 Gefangene, darunter mehrere Offiziere. Im Gebiet von Ecuriz-Roclincourt sehr lebhafter Artilleriekampf. Zwischen Arras und den Vogesen verlief der Tag ruhig.

Kopenhagen, 28. Mai. (B.B.) Die National Tidende meldet aus Paris: Der Feind hält Angres stark besetzt und hat dort gewaltige Artilleriemassen konzentriert, augenscheinlich, um von dort einen Angriff auf die französischen Stellungen bei der Vorettohöhe zu machen. Nach den letzten Nachrichten bereiten die Franzosen einen allgemeinen Angriff gegen Angres vor.

Kiel, 28. Mai. Der Wanderredner H. G. Knowles, der vom westlichen Kriegsschauplatz in New York eintraf, erklärte nach einer New Yorker Mitteilung der Omaha Tribune, daß die Wahrheit wohl die britischen Verluste bei Reube Chapelle nicht nie bekannt werden dürfte. „Drei Generale wurden infolge der unüberwindlichen Fehler, die die britische Artillerie beging, fast getötet“, sagte er unter anderem. „Der „Blunder“ kostete England zwischen 10 000 bis 12 000 Toten und Verwundeten. Offiziere sagten mir, daß die britischen Verluste in der Schlacht von Reube Chapelle zwischen 20 000 und 25 000 Mann betragen. Die Hälfte davon wurde von der eigenen Artillerie getötet oder verwundet. Das Volk von Großbritannien wird nie den wahren Hergang der Schlacht erfahren.“

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Petersburg, 28. Mai. (B.B.) Der Generalstab des Generalissimus gibt bekannt: In der Gegend von Szawle kämpften wir am 25. und 26. Mai mit Erfolg. Unsere Truppen machten Fortschritte südwestlich der Linie Murawien und Szawle, sowie am Unterlaufe der Dubissa, indem sie den zur Offensive vorgehenden Feind östlich Rossien zurückwarfen. Wir machten einige Hundert Gefangene, erbeuteten Automobile und andere Trophäen. Am 26. Mai bombardierte der Feind in der Nacht zum 27. Mai mit schwerer Artillerie die Gegend von Ossowice und versuchte östlich Jedwabno erfolglos die Offensive unter dem Schutz erlöschender Gase zu ergreifen. An verschiedenen Abschnitten der Karawfront lebhaftes Geschütz- und Gewehrfeuer. Auf dem linken Weichselufer töteten russische Jäger an der Bura mit dem Bajonett 60 Feinde in einem glücklichen Scharmüchel mit deutschen Vorpösten; die übrigen Feinde wurden gefangen genommen. In der Gegend von Opotow unternahm der Feind mit beträchtlichen Kräften vergebliche Angriffe. In Galizien griff der Feind am 25. Mai und in der Nacht zum 26. Mai mehrmals unsere gesamte Front zwischen der oberen Weichsel und dem linken San-Ufer an, wurde aber überall unter großen Verlusten für ihn zurückgeworfen. Ein sehr hartnäckiger Kampf auf beiden Ufern des San zwischen Przemysl und dem Flätschen Luboszewska, sowie zwischen Przemysl und dem großen Dnjestrumpfe dauerte mit großer Stärke an. In der Gegend jenseits des Dnjestr begann der Feind am 25. Mai mit einer entschlossenen Offensive auf der ganzen Front von dem großen Dnjestrumpfe bis Dolina. Im Laufe dieses Tages und in den folgenden Tagen errang der Feind, der ungeheure Verluste hatte, nirgends einen Erfolg. Feindliche Truppen, welche die Linie zwischen unseren Stützpunkten am Striz einstießen, wurden von uns vernichtet. Während eines Gegenangriffes machten wir viele Gefangene, deren Zahl genau angegeben wird.

Vom südwestlichen Kriegsschauplatz.

Rom, 28. Mai. (B.B.) Meldung der Agenzia Stefani. Das Große Hauptquartier gab am 27. Mai, 10 Uhr abends bekannt: An der Grenze Tirols und des Trentino dauert der Artilleriekampf zwischen unseren Befestigungen und den feindlichen Befestigungen am Tonale auf dem Miageplateau an. Wir dehnten die Befestigung des Gebietes jenseits der Grenze gegen Norden oberhalb der Mündung eines Baches in den Idrosee und ebenso die Befestigung der Bergzone zwischen dem Idrosee und dem Gardasee aus. Die Notabeln von Tezze im Suganatale und aus anderen besetzten Gebieten stellten sich unseren Behörden vor und drückten ihre patriotischen und ergebenen Gefühle namens der Bevölkerung aus. An der Carniagrenze machte unser Vorrücken Fortschritte; wir machten Gefangene. An der Grenze von Trient besetzten wir Grado, wo die Bevölkerung enthusiastisch ist. Während der Nacht vom 26. zum 27. Mai unternahm eines unserer Wasserfluggeschwader einen Flug über feindliches Gebiet und warf Bomben auf die Linie Triest-Bardonia ab. Es wurde sichtlicher Schaden verursacht und anscheinend eine Unterbrechung der Bahnlinie herbeigeführt. Obwohl das Geschwader Gegenstand eines heftigen Artilleriefuers war, kehrte es wohlbehalten in unsere Linien zurück.

Basel, 28. Mai. (B.B.) Das italienische Zensurverbot betreffend die Veröffentlichung fremder Armeebefehle reißt sich einer Maßnahme an, über die der Sondervertreter der Nationalzeitung aus Lugano berichtet. Die ersten Mitteilungen über die militärischen Operationen der italienischen Armee hatten zur Folge, daß Parteien, namentlich großen Maßstabes, massenhaft gekauft wurden. Jetzt haben der Kriegsminister und der Minister des Innern dem Secolo zufolge den Verkauf solcher Karten strengstens verboten. Selbst Senatoren und Deputierte müssen erst eine besondere Bewilligung einholen. Das Verbot bezweckt offensichtlich, sagt das Blatt, eine Kontrolle der amtlichen Bulletins unmöglich zu machen, die über ein Vorrücken der Truppen berichten.

Berlin, 28. Mai. Die Berl. Ztg. meldet aus Lugano: Aus Lugano wird gemeldet: Die italienische Militärverwaltung hat aus strategischen Gründen das Excelsior-Grand-Hotel auf dem Lido niederlegen lassen.

Rom, 27. Mai. Seit gestern morgen schweigt die italienische Hauptquartier. Durch eine neue Bestimmung darf die Presse ihre eigenen Kriegsberichterstattungen erst zehn Tage nach der Befassung der öffentlichen. Der „Secolo“ sagt jedoch, die Privatberichterstattungen gänzlich; es liege kein Grund zur Unruhe vor. Von dem österreichischen amtlichen Bericht über den Flottangriff auf die italienische Küste bringt die „Agenzia Stefani“ einen ganz einseitigen Auszug aus Zürich, der die österreichischen Verluste hervorhebt und die italienischen verkleinert. — Das „Giornale d'Italia“ veröffentlicht eine Korrespondenz aus Cormons, worin es heißt: Am 26. Mai, nachts 230 Uhr, wurde alarmiert. Ein italienischer Grenzwächter löste durch einen Gewehrstoß einen Detonator aus, der sich vorsichtig einer Brücke über den Juvon näherte, um eine Mine zur Explosion zu bringen. In prächtiger Begeisterung durchwachte unsere Truppe den Tag. Am 9 Uhr flatterte auf der Kirche San Giorgio in Bragana die italienische Fahne. Ein österreichisches Flugzeug, das zu einem Flugzeugschuppen bei Görz gehörte, wurde durch eine unserer Feldbatterien heruntergeholt. Die Detonator haben die Gleise und die Hauptstraßen durch Gruben, Drahtverhaue und Minen gesperrt, die von unseren Truppen zerstört wurden.

Italienische Grenze, 28. Mai. Erst heute mit folgender Kriegsberichterstattung vom 25. Mai veröffentlicht: Im Trentino wurde auch der Monte Altissimo am Monte Baldo besetzt, wo der Feind, zum Rückzug gezwungen, Häuten und Material zurückließ. Auf der Höhe von Tonzaga besetzten unsere Artillerie die feindlichen Werke. Unser Erfolg am Eingang zum Tal Degano (an der Kärntner Grenze) wurde bestätigt. Ferner wurden besetzt die Einfattungen Pradol am Eingang des Tal Roccolana und die Zugänge zum Tal Dognia (östlich der Bahnlinie bei Pontebba). Vier Mann sind tot, ein Offizier und wenige Mann verwundet. Die feindlichen Verluste müssen beträchtlich sein. Zusammenfassend dauert die Einrichtung unserer Stellungen fort. Die allgemeine Lage ist gut und die Stimmung sehr gehoben. Cadorna.

Die Kämpfe um die Dardanellen.

London, 28. Mai. (B.B.) Reuter meldet aus Alexandria: Ein verwundeter französischer Offizier, der früher in den Schützengräben Frankreichs gelegen hat, erzählte, er habe nie ein solch heftiges Feuer erlebt, als während und nach der Landung der Truppen an den Dardanellen. Es war ein wahrer Regen von Schrapnells und Maschinengewehrfeuern. Die Gesamtjiffern der Verluste sind nicht bekannt. Man nimmt an, daß die Alliierten in den ersten drei Tagen 8000 bis 9000 Mann verloren haben. Die „Daily Mail“ schreibt: „Triumph“ war, obwohl kein Dreadnought, so doch ein erstklassiges Schiff. Die Vernichtung bedeutet leider einen wirklichen Verlust. Der Flottenkorrespondent der „Times“ schreibt: Der Verlust eines Kriegsschiffes vor den Dardanellen, des letzten seit dem Beginn der Operationen, wird tief beklagt werden. Die schlimmste Erscheinung bei diesem Unglück ist die Feststellung der Gegenwart von Unterseebooten auf diesem Kriegsschauplatz. Die Insätze werden allen die schmerzliche und gefährliche Natur der Aufgabe zur See deutlich machen. Konstantinopel, 28. Mai. (B.B.) Die Nachricht von dem Eindringen eines englischen Torpedobootes am 2. Mai in das Marmarameer, welches dort acht Schiffe versenkt habe, ist unwahr. Ebenso wenig trifft die Meldung über die Vernichtung von Truppentransportdampfern durch englische Unterseeboote zu. Alle Unterseebootunternehmungen des Gegners seit Beginn der ersten Dardanellenaktion haben bisher den Gesamterfolg zu verzeichnen, daß zwei Wasserboote und ein leerer Dampfer versenkt und zwei Dampfer leicht beschädigt wurden. Diese sind bereits gedockt. Dagegen verlor der Gegner bis jetzt im ganzen fünf Unterseeboote.

Der Luftkrieg.

Paris, 28. Mai. (B.B.) Der „Temps“ meldet: In Hazebrouck explodierte der Motor eines englischen Flugzeuges. Das Flugzeug fing Feuer und stürzte zu Boden. Die beiden englischen Flieger erlitten Verletzungen.

Chiasso, 28. Mai. (T.L.) Gestern früh 6 Uhr schickten wieder ein österreichischer Flieger über Benedig und Bomben auf die Stadt, die in der Nähe des Safomano einschlugen. Auch Pfeile wurden aus dem Flugzeug geworfen. Der Flieger wurde heftig beschossen und er verschwand schließlich.

Der Krieg zur See.

Stockholm, 28. Mai. (B.B.) Der dänische Dampfer „Elb“, mit Kohlen von Schottland nach Sundbüll bestimmt, ist bei Söderarm nördlich von Stockholm auf eine Mine gestoßen und sofort gesunken; die Besatzung wurde gerettet und in Norrtelle gelandet.

Der Unterseebootskrieg.

London, 28. Mai. (B.B.) Meldung des Reuterischen Bureaus. Der englische Dampfer „Cadsby“, von Porto nach Cardiff unterwegs, ist auf der Höhe der Schottlands von einem Unterseeboot in den Grund gesunken worden. Die Besatzung und vier Passagiere, die auf dem Schiffe waren, sind gerettet worden.

Stavanger, 28. Mai. Der holländische Fischdampfer „Tres Freres“ ist hier mit sieben Mann der Besatzung von der schwedischen Bark „M. Roswall“ aus Ocarshamm eingetroffen. Die Bark war mit Pflanzen aus Ocarshamm (Sunderland) unterwegs. Vor Mafnäs hat ein deutsches Unterseeboot die Bark an, gab ihre Weiterfahrt aber nach Durchsicht der Papiere frei. Am 26. Mai nachmittags 4 Uhr erfolgte 56 Grad 35 nördlicher Breite und 2 Grad 30 östlicher Länge eine furchtbare Explosion. Das Schiff wurde in die Luft gesprengt, die Besatzung fast vollständig getötet und zwei Mann getötet. Als das Schiff gegen 10 Uhr sank, traf ein holländischer Fischdampfer ein.

London, 28. Mai. (B.B.) Mit dem Hülfskreuzer „Prinzess Irene“ dürften 200 Personen umgekommen sein. Außer der Besatzung waren noch 70 Arbeiter an Bord, um das Schiff, das früher ein transatlantischer Dampfer der Canadian Pacific Company war, zu kalfatern. Die Explosion ereignete sich 11 Uhr vormittags. Die Erschütterung war so heftig, daß ganz Sheerness erschauerte. Sie war gewaltiger als bei der Explosion des „Valparaiso“. Eine riesige Rauch- und Flammenfäule stieg auf. Schiffstrümmer wurden in Raibstone, 15 Meilen entfernt, gefunden.

London, 28. Mai. (B.B.) Meldung des Reuterischen Bureaus: Der dänische Dampfer „Betty“, mit Kohlen von Alth nach Kopenhagen unterwegs, wurde durch vorherige Warnung torpediert und begann sofort zu sinken. Der Kapitän und die Besatzung von 21 Mann wurden durch den schwedischen Dampfer „Waldemar“ gerettet.

Kleine Mitteilungen.

Rom, 28. Mai. (W.B.) Der Offizieller Romano schreibt: Der Papst hat in der Morgenzeitung gelesen, der Papst habe die Botschafter der mit Italien Krieg führenden Staaten gebeten, die diplomatischen Vertreter zeitweilig auf Urlaub zu schicken. Wir sind ermächtigt, zu erklären, daß die Nachricht jeglicher Begründung entbehrt.

London, 28. Mai. (W.B.) Reutermeldung. Henry Jackson wurde zum ersten Seeford ernannt; Arthur Wilson bleibt Berater der Admiralität zugeteilt. Die Times melden: Samuel ist zum Generalpostmeister, der Unionist Smith zum Solicitor-General, Montagu zum Finanzsekretär ernannt worden.

Athen, 28. Mai. (W.B.) Der König hatte eine verhältnismäßig ruhige Nacht. Trotz der Herzschwäche kann der Zustand als gebessert betrachtet werden. Nach dem mittelmäßig ausgegebenen Bericht ist die Temperatur der Puls 82 und die Atmung 20.

Die Zuckerverzehrung.

Berlin, 28. Mai. (W.B.) Der Bundesrat hat in seiner gestrigen Sitzung für die Zeit nach dem 31. Mai weitere 15 Hundertteile des Kontingents der Rohzuckerfabriken zum steuerpflichtigen Inlandsverbrauch freigegeben. Die Verteilung der Rohzucker wird den Rohzucker nach Bedarf in drei ungefähr gleichen Teilen in den Monaten Juni, Juli und August auf die Raffinerien verteilt. Der Preis für den unter diese 15 Hundertteile fallenden Rohzucker ist für 50 Kilogramm von 88 v. H. der Ausbeute aus der freien Magdeburger auf 11.25 festgesetzt, während der Preis für den unter die ersten 50 Hundertteile fallenden Rohzucker keine Veränderung erfährt ohne Rücksicht darauf, ob er sich noch in den Fabriken oder schon in anderen Händen befindet. Die hiernach für den menschlichen Konsum im Inland freigegebene Menge Zucker ist größer, als die größte Menge, die bisher jemals in der Zeit vom 1. September eines Jahres bis Ende September des nächsten Jahres, also in 13 Monaten, verbraucht worden ist. Der Zucker genügt mithin, um alle Bedürfnisse der Zucker verarbeitenden Industrie und der Haushaltungen zu befriedigen. Außerdem sind noch einige Millionen Zentner Zucker als Rückhalt sichergestellt, falls der Verbrauch über Erwarten groß sein sollte.

Der Bundesrat setzte ferner den Preis für Verbrauchszucker für die Zeit bis Ende August 1915 fest. Der Preis, für den die Verbrauchszuckerfabriken den Verbrauchszucker verkaufen dürfen, beträgt demnach für 50 Kilogramm gemahlene Melis ohne Zuckersäure und ohne Verarbeitungssteuern bei Lieferung ab Magdeburg im Juni 11.65, im Juli 11.05 und im August 11.45. Um zu verhindern, daß unangemessene Zuschläge zu diesen Preisen genommen werden, und daß der in reichlicher Menge vorhandene Verbrauchszucker zurückgehalten wird, ist die Zentral-Einkaufs-Gesellschaft m. b. H. zu Berlin ermächtigt, den Verbrauchszucker in den Verbrauchszuckerfabriken und im Handel zwangsweise aufzukaufen. Sie wird von dieser Befugnis nur, soweit unbedingt nötig, Gebrauch machen und den Verbrauchszuckerhandel grundsätzlich freilassen. Um die Uebersicht über die vorhandenen Mengen an Verbrauchszucker zu gewinnen, wurde die Anzeigepflicht für Verbrauchszucker eingeführt.

Verkehr mit Futtermitteln.

Berlin, 28. Mai. (W.B.) Der Bundesrat hat eine Änderung der Verordnung über den Verkehr mit Futtermitteln vom 31. März 1915 dahin beschlossen, daß die Frist, innerhalb welcher die Bezugsvereinigung die ihr zu überlassenden Futtermittel abzunehmen hat, vom 1. Juni auf den 30. Juni hinausgeschoben wird. Im Verfolg dieser Bestimmung wird eine neue Anzeige derjenigen Futtermittel, die in der Zeit vom 1. Juni bis 30. Juni voraussichtlich gewerbmäßig hergestellt werden. Diese Anzeige hat bis 5. Juni zu erfolgen. Ferner setzte der Bundesrat mit Geltung ab 1. Juni neue Höchstpreise für schwefelhaltiges Ammoniak fest, und zwar werden die Preise für die einzelnen Gattungen und Gebiete um je 3.50 M. gegen den bisherigen Stand erhöht. Außer der Bekanntmachung vom 31. März 1915 über den Verkehr mit Futtermitteln hat der Bundesrat auch die Verordnung vom 12. Februar 1915 über zuckerhaltige Futtermittel geändert. Nach § 3 Abs. 2 der letztgenannten Verordnung hat die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte die in § 1 bezeichneten Futtermittel bis 1. Juni 1915 zu übernehmen. Da sich diese Frist als zu kurz erwies, ist die Bestimmung vom Bundesrat dahin geändert worden, daß die Bezugsvereinigung, die am 31. Mai 1915 vorhandenen Mengen fertiger Futtermittel, deren Ueberlassung sie verlangte, noch bis zum 15. Juli übernehmen darf. Voraussetzung der Uebernahme ist ein Antrag der zur Ueberlassung Verpflichteten, der der Bezugsvereinigung in der Zeit vom 1.—15. Juni 1915 unter genauer Angabe der Menge und Art der Waren durch einen eingeschriebenen Brief zugestellt werden muß. Mangels eines solchen Antrages braucht die Bezugsvereinigung die Ware erst bis zum 30. November 1915 übernehmen. Die Handelsvertretungen sind beauftragt worden, die beteiligten Händler und Hersteller ihres Bezirks auf diese für sie sehr wichtigen Bestimmungen hinzuweisen. Zur Wahrung der Interessen der Lieferungsobligierten sind ferner Bestimmungen über die Zahlung der Preise, die längstens bis zum 15. Juli 1915 erfolgen muß, über die Verzinsung des Preises, über Vergütung der Lager- und Versicherungskosten und endlich über eine rechtzeitige Disponierung behufs Räumung der Lager erlassen.

Ein Geheimdokument über die „Neutralität“ Belgiens.

Das soeben erschienene zweite Heft der „Oesterreichischen Rundschau“ enthält einen interessanten Artikel des derzeit in New York lebenden Oesterreichers Direktors Leopold Herz über die Haltung Amerikas zum Kriege. Im Rahmen dieses Artikels, der einen neuerlichen wichtigen Beitrag zu der Frage bildet, inwieweit die Vereinigten Staaten von Nordamerika durch ihre Lieferungen unsere Feinde unterstützen, wird ein englisches Geheimdokument von hoher Bedeutung im Falle des Krieges veröffentlicht. Es ist dies ein Informationsbuch für englische Flieger über die geographischen Verhältnisse und insbesondere über die Landungsverhältnisse in den südlichen Gegenden Belgiens. Es wurde streng geheim gehalten und ist als „Eigentum Seiner britischen Majestät Regierung“ bezeichnet. Es zeigt, daß England sich längst mit einem Zusammengehen mit Belgien im Falle eines Krieges beschäftigt und daß zwischen Belgien und England ein diesbezüglicher Geheimvertrag bestanden hat.

Eine neue französische Gasbombe.

Die Times berichten, daß in einer unmittelbar hinter der französischen Front bei Chalons-sur-Marne belegenen Munitionsfabrik eine neue Art von Geschossen hergestellt wird, die

in nächster Zeit im Kampf gegen unsere Feldgrauen Verwendung finden soll. Es handelt sich um eine Handgranate, deren Ladung beim Aufschlagen ihren Mantel sprengt und eine chemische Flüssigkeit zum Ausströmen bringt. Die Wirkung dieser Flüssigkeit und der sich daraus entwickelnden Gase ist überaus gefährlich: sie reizt die Tränenröhren zu derartigen Ergüssen, daß die Befugung des feindlichen Schützengrabens, in den sie hineinfällt, angeblich nichts mehr sehen kann und jedes Schießen auf Grund dessen einstellen muß. Das dabei hervorgerufene Prickeln in den Augen soll nicht gerade angenehm sein, aber auch nicht besonders schmerzhaft sein und schon nach wenigen Minuten aufhören. Die Zahl der in der erwähnten Fabrik täglich hergestellten Bomben dieser Art wird auf sechs- bis sieben tausend angegeben.

Italiens Abfall.

Chiasso, 28. Mai. (Z.N.) In Mailand wurde gestern der Belagerungszustand erklärt. Die Ausschreitungen des nationalistischen Böbels dauerten den ganzen Tag und abends fort. Die Zeitungen bedauern, daß mit dem deutschen auch viel italienisches Eigentum zerstört worden sei, nur weil der Name des Besitzers mit einer deutschen Endung ausklingt. Ein weiterer angeblicher Spion wurde in der Nähe des Güterbahnhofes verhaftet. Am Abend war die Stadt im Dunkeln, weil das Herannahen österreichischer Flugzeuge gemeldet war.

Rom, 28. Mai. (W.B.) Außer den gemeldeten Ausschreitungen und Verwüstungen des deutschen Besatzes in Mailand sind gestern noch Anschläge gegen alle Bureaus, Kaufhäuser und Fabriken verübt worden, deren Namensschilder vermeintlich einen deutschen Besitzer anzeigten. Alles Bewegliche wurde teils geraubt und teils auf die Straße geworfen und verbrannt. Nunmehr wird die Aufrechterhaltung der Ordnung in Mailand den Militärbehörden übertragen werden.

Rom, 28. Mai. (W.B.) Die städtischen Straßenbahnbediensteten Roms sind wegen Lohnstreitigkeiten in den Ausstand getreten. Salandra tadelt dies in einem offenen Brief als ein Verhalten, dessen sich nur schlechte Bürger schuldig machen. — Die Tribune tadelt die wirre und hysterische Ausübung der Pressezensur scharf. Der königliche Pressverein beginnt mit gemeinsamen Protesten gegen die Zensur.

Rom, 28. Mai. (W.B.) Der Abvanti enthält einen von der Zensur vielfach unterbrochenen Bericht über zahlreiche Verhaftungen von Turiner Sozialisten und über die militärische Besetzung des Turiner sozialistischen Parteihauses. Mehrere sozialistische Parteizeitungen haben ihr Erscheinen eingestellt, weil sie ihre Ansichten nicht durch die Zensur entlassen lassen wollten. Das Hauptorgan, der Abvanti, erscheint weiter, weil er glaubt, durch die Veröffentlichung sozialer Maßnahmen den Parteigenossen nützen zu können.

Berlin, 28. Mai. Der Berl. Volksanz., meldet aus Wien: Der Mailänder Abvanti berichtet, daß die 75 Abgeordneten, die gegen das Kriegsgesetz stimmten, den ärgsten Verfolgungen ausgesetzt sind. Eine Regierungsverordnung hat diese Abgeordneten wegen Hochverrats unter Anklage gestellt. Das Tragen von Ordensabzeichen wurde ihnen verboten.

Berlin, 28. Mai. Im „Vorwärts“ teilt ein italienischer Genosse einige interessante Dinge über die sogenannte Kriegsbegeisterung in Italien mit. So riefen in Signorano am 18. Mai nach einer Versammlung von Sozialisten, als die Teilnehmer nach Schluß der Versammlung auf die Straße zogen und Karabinier auf die Kundgeber eindringen, eingezogene Reservisten mit fester Stimme: „Nieder mit dem Kriege!“ Ebenso verhielten sich Reservisten in Massin in Padua, Bassano Veneto und in Civitavecchia, wo Mitglieder der französischen Legion vor den aufgeregten Soldaten flüchten mußten. In Nive di Tevo beteiligten sich 200 Mann der italienischen Alpentruppen unter Verwünschungen gegen den Krieg an einer Kundgebung fast der ganzen Einwohnerschaft. Als in Nive di Tevo die Soldaten von kriegstrunkenen Schülern umringt wurden, warfen sie mit Steinen nach ihnen. In mehreren Orten, so in Gallarate, Madicondoli, Pontremoli, Pomerance, Pianello Val Tidone wurden Rebellen, die für den Krieg waren, von den Truppen der Reservisten bedroht mit den Worten: „Mörder des Volkes“.

Frankfurt a. M., 28. Mai. (W.B.) Das General-Kommando weist darauf hin, daß nach dem zwischen der deutschen und der italienischen Regierung geschlossenen Gegenseitigkeitsverträge auch den Italienern im wehrfähigen Alter die Ausreise in die Heimat über Lindau gestattet ist.

Das Scheitern der Träume.

London, 28. Mai. (W.B.) Die Times schreiben: Die Bildung des neuen Ministeriums ist eine Vorfahrt an Deutschland, daß England beabsichtigt, seine Aufgabe mit der vollen Energie eines einzigen Volkes unter geeigneten Führern weiter zu verfolgen. Die Lage ist reichlich ernst. Niemand erwartet, daß der Krieg vor Ablauf einer langen Zeit zu Ende sein wird. Der schöne Traum, den unser Volk den ganzen Winter hindurch geträumt, daß unsere Truppen im Frühling den Feind aus Frankreich und Flandern werfen würden, erfüllte sich nicht. Unsere französischen Freunde setzen tapfer und hartnäckig den Erschöpfungskampf fort, aber es sind weder Anzeichen dafür vorhanden, daß die neue Entwicklung an der ganzen Westfront eine schnelle Veränderung herbeiführen wird, noch ist eine solche zu erwarten, ehe die richtige Zeit dafür gekommen ist. Im Osten erleben wir ein ähnliches Scheitern unserer Träume. Wir erwarteten alle einen gewaltigen russischen Einbruch in Ungarn, den Fall Krakaus und den Einfall in Schlesien. Statt dessen sehen wir den völligen Rückzug der Russen aus Galizien. Der Grund dafür ist überall die deutsche Ueberlegenheit an Munition. Die deutsche Hochseeflotte ist heute wesentlich stärker als bei Beginn des Krieges. An den Dardanellen klammern sich unsere tapferen Truppen an ein paar Buchten und die anliegenden Höhen. Obwohl sie vorwärtskommen, geschieht das nur Fuß für Fuß. Das Blatt schließt: Wenn die neue Regierung die Führung übernimmt, wird das Land folgen. Zum zweitenmal hat eine mächtige Regierung eine beispiellose Chance. (Das ist keine „Vorfahrt an Deutschland“, sondern ein Ratschlag an die neue Regierung, endlich die große Wendung der Dinge herbeizuführen, auf die man nun zum zweiten Male vergeblich gehofft hat. Wieviel Verdrossenheit und Kriegsanlehnung steckt hinter diesen Sätzen! Und aber sind sie ein Ansporn und gutes Geleitwort zu unsern neuen Offenheiten; denn wenn der Gegner so spricht, kann der endliche Sieg nicht mehr so fern sein.)

Aus dem Orient.

Konstantinopel, 28. Mai. (W.B.) Die Hohe Pforte ließ den befreundeten und neutralen Staaten eine Zirkularnote folgenden Inhalts übermitteln: Die kaiserliche Ottomanische Regierung sieht sich, in der Erwägung, daß die englische Regierung ihrer gegenüber den neutralen Mächten durch die Bestimmungen der Konvention von

1888 übernommenen Verpflichtung, in den Gewässern des Suezkanals kein Kriegsschiff zu halten, nicht Rechnung getragen, sogar den Kanal besetzt hat, und daß andererseits die französische Regierung zum Zwecke einer feindlichen Handlung gegen das ottomanische Kaiserreich Truppen in Ägypten landete, durch diese Tatsachen vor die gebieterische Notwendigkeit gestellt, militärische Maßnahmen zur Verteidigung des kaiserlichen Gebietes, von dem Ägypten einen Teil ausmacht, zu ergreifen und die Feindseligkeiten auch auf den Suezkanal auszudehnen. Die Note fügt hinzu, wenn daraus Beeinträchtigungen zum Schaden neutraler Schiffe und Güter entstehen sollten, so ist klar, daß die Verantwortlichkeit dafür auf die französische und englische Regierung fällt.

Aus Portugal.

Lissabon, 28. Mai. (W.B.) Meldung der Agence Havas: Der Präsident der Republik, Arrigga, hat dem Präsidenten des Kongresses offiziell mitgeteilt, daß er von seinem Amte zurücktrete. Der Kongress wird am Samstag tagen, sich mit dem Rücktritt Arriggas beschäftigen, sowie die entsprechenden Maßnahmen treffen. Der Ministerpräsident wird in der Kammer eine ministerielle Erklärung verlesen und von dem Rücktritt Arriggas Mitteilung machen.

Aus Marokko.

Köln, 28. Mai. (Z.N.) Nach einem Madrider Telegramm der königlichen Zeitung hat ein Bote nach Tanger die Nachricht einer empfindlichen Niederlage des eine Tagereise von Alkassar gelegenen französischen Postens gebracht. Darnach scheint sich die Umgebung von Soffo de Hankor in einer Aufstandsbewegung zu befinden. Der französische Befehlshaber beschloß eine militärische Kundgebung und traf auf zahlreiche Streitkräfte der Tscheba, die von dem ehemaligen deutschen Schutzbefohlenen Raib Kosen angeführt wurden und in heftigen Kämpfen Widerstand leisteten. Die Franzosen mußten sich mit großen Verlusten zurückziehen.

Tagesnachrichten.

Darmstadt, 28. Mai. Zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt wurde vom Herzog der wegen des Mordes an dem Privatgelehrten Gehdich zum Tod verurteilte Bogt.

Köchem, 28. Mai. In dem Moselorte Senhals zerstörte ein Brand drei Wohnhäuser mit Stallungen und Scheunen. Ein 15 Jahre altes Mädchen fand den Tod in den Flammen.

Lokales.

— Auf Ausflügen Brot mitnehmen! Da für die sogenannten Passanten den Gemeinden weder Mehl noch Brot zugewiesen worden ist, empfiehlt es sich, auf Ausflügen das „tägliche Brot“ mitzunehmen. Es vergibt sich niemand etwas, wenn er unter den jetzigen Umständen in den Gasthäusern sein Butterbrot aus der Tasche holt und sich nur das Getränk von dem Wirte geben läßt. Die Wirte sind ausdrücklich darauf hingewiesen worden, daß sie ihren Gästen gestatten müssen, die mitgebrachten Mundvorräte in den Vokalen zu verzehren. Also nochmals, nehmt auf Tagestouren und Ausflügen das Brot von zu Hause mit! Wer das tut, dient auch dem Vaterlande.

— Mehlerverförmung für Juni. Wie eine Bekanntmachung im amtlichen Teil von heute ersehen läßt, sind die Mehlpreise des Kreises für Roggenmehl auf 38 Pfg. und für Weizenmehl auf 42 Pfg. pro Kilogr. ermäßigt. Den Bäckern soll bei Zuteilung des Mehls seitens der örtlichen Mehlerverteilungstellen zur Bedingung gemacht werden, daß auch der Brotpreis entsprechend ermäßigt wird. Die amtliche Bekanntmachung enthält weitere Bestimmungen über die Brotverförmung von Passanten in Gasthäusern, von neuzuziehenden und fortziehenden Personen, die allgemein von Interesse sein dürften.

— Ritter des Eisernen Kreuzes. Dem Sanitäts-Unteroffizier stud. med. Heinrich Schranz in einem Garde-Regiment ist das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen worden.

— Wetterbericht für Sonntag: Meist wolkig und trübe, vielerorts Regenschauer, nur vereinzelt mit Gewitter.

Spart Brotmarken!

Provinz und Nachbarschaft.

Gießen, 28. Mai. Das 1. Ersatz-Bataillon des Inf.-Regt. 116 hat aus dem hinteren Teile des Exerzierplatzes, dem Trüb, 5 Minuten vom Gefangenenlager entfernt, Munitionsgüter angelegt, welche tagtäglich von Hunderten von Besuchern mit größtem Interesse besichtigt werden. Unter sachkundiger Führung erhält man ein genaues Bild des Schützengrabenslebens unserer braven Feldgrauen. An Eintrittsgeld werden für Erwachsene 20 Pfg. und für Kinder 10 Pfg. erhoben. Der Ertrag dient wohltätigen Kriegszwecken. Bis jetzt sind schon weit über 1000 Mark eingegangen.

Marburg, a. d. L., 28. Mai. (W.B.) In dem Dorfe Niederlein sind zwei elfjährige Knaben namens Jung-hans und Schäfer beim Baden ertrunken.

Frankfurt, 27. Mai. Lebensmüde. Eine in den 20er Jahren stehende junge Dame hat sich gestern in einem hiesigen Gasthaus erschossen. In das Fremdenbuch hatte sich die Lebensmüde als Frida Knuth eingetragen.

Frankfurt, 26. Mai. Ein Zwischenfall im Opernhaus. Bei der gestern Abend im Opernhaus stattgefundenen Aufführung von „Boeccaccio“ kam es zu einem bemerkenswerten Zwischenfall. Die Zuhörer zischten die Wiederholung des Duetts „Florenz hat schöne Frauen“ im dritten Akt nieder, weil die Sängerinnen sich der italienischen Sprache bedienten. Den Jörn des Publikums kann man wohl verstehen und billigen.

Schwalbach, 28. Mai. Bei dem gestern nachmittags gegen 3 Uhr in hiesiger Gegend aufgetretenen kurzen Gewitter schlug der Blitz in die erst vor zwei Jahren erbaute Scheune des Landwirts Johannes Hoeder, der zurzeit zum Landsturm-Ersatz-Bataillon in Wehlar eingezogen ist. In der Scheune fand das Feuer reichliche Nahrung, so daß innerhalb kurzer Zeit das Gebäude in Flammen aufging und das Feuer auch die umstehenden Gebäulichkeiten in Gefahr brachte. Aus dem massiven Stall konnte das Vieh noch rechtzeitig gerettet werden.

Fechenheim, 28. Mai. Beim Hantieren an einer Maschine in der Maschinenfabrik Mainkur geriet der jugendliche Arbeiter Wilhelm Schmidt in das Räderwerk. Dieses schleuderte den jungen Mann mehrere Male herum, wobei

dem Unglücklichen beide Beine und ein Arm ausgerissen wurden, sodass der Tod nach wenigen Augenblicken eintrat.

Von der Lahn, 28. Mai. Ein großes Aufgebot von Hörschern und Sicherheitsbeamten machte eine Diebesbande, die seit Wochen in den Lahnthälern des Kreises Gießen schwere Einbrüche verübte, unschädlich. Die Diebe hatten sich im Walde bei Stodhausen eine Höhle gegnert und von dort aus ihre Raubzüge unternommen. Bei dem Streifzuge durch den Wald wurde ein Dieb festgenommen und die Höhle samt ihren reichen Vorräten entdeckt. Ein zweiter Dieb entkam, wurde aber später in Rastau verhaftet. Einer der Räuber entpuppte sich als Fahnenflüchtiger.

Uermischtes.

* Undieklagefellen Briefschreiberinnen.

Dr. Ludwig Ganghofer kommt in dem neuesten seiner Feldzugsbriefe von der Front im Osten, die in verschiedenen Blättern wie „Münch. N. Nachr.“, „Hamb. Fremdenblatt“ usw. erscheinen, auch auf eine Aderheit zu sprechen, die schon oft, leider aber scheinbar ohne zureichenden Erfolg, gerügt worden ist: auf die törichte und gedankenlose Briefschreiberei mancher weiblichen Angehörigen von Kriegsteilnehmern. Nach der Durchbruchschlacht am Dunajec kam Ganghofer in eroberte russische Schützengräben und fand da in einem Unterstand deutsche Postkarten und Briefe, die der Feind den Unseren, den Verwundeten, Gefallenen oder Gefangenen abgenommen hatte. Die Lektüre dieser Blätter machte ihm wenig Freude. „Nur selten“, schreibt er, „lese ich da ein tapferes, hilfreiches, aufrichtiges Wort, fast immer nur Sorge und Klage und Jammer! Und unter vier von diesen Briefen steht gleichlautend in dreien, daß man daheim um teures Geld kein Mehl mehr bekomme, und daß man einen „schrecklichen Hungersnot“ entgegengehe! Das ist doch nicht wahr! Ist dummes Zeug! Wie kann man nur solch unüberlegtes Gerede an unsere Soldaten im Felde schreiben! Wenn die Gruben, die unter Gefahr und Feuer stehen, solch verzagtes Gewimmer von denen hören, die sie lieb haben, — ist es da ein Wunder, wenn auch mancher unter ihnen verzagt? Und darf man dann schelten darüber, wenn die feindlichen Offiziere — wie unlängst ein russischer Gefangener aussagte — ihren Soldaten die Lüge predigen: „Nur ein paar Wochen müßt ihr noch aushalten! Bis in einem Monat sind Deutschland und Österreich und ihr Volk und Heer verhungert!“ — Ihr daheim! Bevor ihr ein Recht habt, von unsren Soldaten zu verlangen, daß sie um Eures Lebens willen mutig sein und aufrecht bleiben sollen, müßt ihr selber aufrecht sein und den Mut in Euch selbst erziehen! Schiebt alles Kleine und Kleinliche bei Seite, seid so groß, wie ihr sein könnt, wenn ihr Euch auf Euren eigenen Wert besinnt! Schreibt an die Soldaten im Felde von Eurer Jährlichkeit und Liebe, aber schreibt nur aufrechte und helfende Worte, nur Worte des Mutes, Worte des Vertrauens, Worte des Glaubens an unsern Sieg! Die Postkarte ist doch nur eine kluge Einrichtung, kein Schicksalschlag! Und statt vor einer Hungersnot zu zittern, die gar nicht kommen wird, ist es doch wesentlich leichter, an einen Sieg zu glauben, der schon erschlagen ist.“

* Kriegshumor. Ort: Ein süddeutsches Gefangenenlager. Auf der einen Seite Franzosen, auf der andern, durch Stacheldraht getrennt (man mußte diese Maßregel ergreifen wegen allzu zärtlicher Betätigung der Bruderliebe), Russen. Ein Russe, der ein Päckchen Tabak sein eigen nennt, wird mit einem Franzosen durch Zeichenprache um eine Wirt handeleinig. Man kommt überein, zu gleicher Zeit Geld und Päckchen über den Zaun zu werfen. Als der Russe das Geld ausbeut, ist es ein — Schokoladestück aus einem Liebespaket. Großes Gelächter über den hereingefallenen dummen Bundesbruder. Es wird sogar beschlossen, den Tabak im Angesicht des Betrogenen zu rauchen. Das Paket wird geöffnet. Noch größeres Gelächter auf der russischen Seite. Die Gesichter der Franzosen sind nicht weniger lang und dumm als zuvor die der Russen. In dem Paket ist nämlich Stroh. Seelenruhig und breit grinsend verzehrt der Russe seinen Schokoladestück.

■ Auch das Brot ist unser Müstzeug. Geht sparsam damit um.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 29. Mai. (Z.N.) In der gestrigen Sitzung der Budgetkommission des Reichstages waren die Erörterungen über unsere wirtschaftliche Lage von besonderer Bedeutung. Auf die Frage eines Kommissionsmitgliedes, ob die Heeresverwaltung für den Fall eines langen Feldzuges in der Bereitstellung von Rohstoffen, Textilien usw. genügend Vorsorge getroffen habe, gab der stellvertretende Kriegsminister die bestimmte, allgemein befriedigende Erklärung ab, daß selbst ein neuer Winterfeldzug uns in jeder Beziehung gerüstet finden würde. Alle Rohstoffe seien in genügender Menge vorhanden. Es müsse als ausgeschlossen bezeichnet werden, daß infolge irgend eines Mangels die Schlagkraft unseres Heeres beeinträchtigt werden könnte.

Konstantinopel, 29. Mai. Das große Hauptquartier teilt mit: Nach Feststellungen, die an verschiedene Stellen gemacht worden sind, scheint an demselben Tage, an dem das Schlachtschiff „Majestic“ um 6 1/2 Uhr früh versenkt worden ist, um 9 Uhr vorm. ein Schlachtschiff mit 2 Masten und 2 Schornsteinen torpediert worden zu sein. Eine große Wasserschale wurde bemerkt, worauf das Schiff sich zur Seite neigte und in der Richtung auf Imbros abgeschleppt wurde. Um 11 Uhr wurde das in Frage kommende Schiff an der südöstlichen Küste von Imbros liegend bemerkt, umgeben von kleineren Dampfern. Das torpedierte Schiff scheint der Agamemnon-Klasse anzugehören. Aufsteigender Nebel hinderte unsere Flieger, seine Beobachtungen fortzusetzen.

Newport, 29. Mai. Drei Deutsche und zwei Amerikaner wurden verhaftet. Sie werden beschuldigt, Munitionsschmuggel nach — Deutschland betrieben zu haben.

Ungarn, 29. Mai. Das italienische Publikum ist schon nervös geworden wegen des Ausbleibens der erwarteten Siegesnachrichten. Die Presse vertritt auf ausführliche Berichte nach weiterem Vordringen.

Ungarn, 29. Mai. (Z.N.) Der in Chiasso lebende Korrespondent der „Frankf. Ztg.“, Otto Kahn, wurde gestern, als er aus Unvorsichtigkeit die Grenze zwischen Chiasso und Ponte Chiasso überschritt, von italienischen Zollwächtern überrascht, fürchtbar mißhandelt und ins Gefängnis nach Como geschleppt.

Haag, 29. Mai. Nach Privatnachrichten holländischer Bankiers verlautet in Londoner Börsenkreisen, der neue englische Finanzminister werde eine Zusammenkunft mit dem französischen Finanzminister haben und auch die Inhaber verschiedener größerer amerikanischer Banken empfangen. Der

Zweck der Besprechung seien augenscheinlich Verhandlungen über eine gemeinsame französisch-englische Anleihe in Amerika und Gemeinbürgschaft für Kriegszugbestellungen, die in Amerika geplant sind. Sie werden die Höhe von 1—2 Milliarden Mark haben.

Wien, 29. Mai. (Z.N.) Die österreichisch-ungarische Artillerie fand gestern 8 km. von der Mitte von Przemyśl und kaum 2 km. von dem Fort Pariskowice entfernt, an das sich unsere Schützengruppen bis auf 200 Meter herangearbeitet haben. Vom Standpunkte des Artilleriebeobachters aus sieht man in die Stadt wie in einen Suppentopf hinein. Von der Nordseite beschießt bayerische Artillerie das Fort Makowice.

Petersburg, 29. Mai. (W.B.) Die „Nowoje Wremja“ meldet aus Peking: Die antijapanische Bewegung schwelt in China trotz des Verbotes der Regierung immer mehr an. In Schanghai wurden chinesische Läden zerstört, die japanische Waren führten. Dem nationalen Befreiungsfonds fließen von allen Seiten große Summen zu. So haben zwei reiche Chinesen in Amerika zusammen 12 Millionen Dollars gespendet.

Berlin, 29. Mai. Die „Post. Ztg.“ meldet aus Madrid: Halbsamtlich wird bestätigt, daß Beratungen zwischen dem hiesigen päpstlichen Nuntius und dem König und der Regierung von Spanien stattgefunden haben, über eine Verlegung des päpstlichen Wohnsitzes nach Spanien. Man nahm hierbei verschiedene Städte, wie Barcelona, Valencia und Sevilla in Aussicht. Der König schlug schließlich das Kloster Escorial vor, das groß genug wäre, dem ganzen Vatikan Unterkunft zu gewähren. Das Anerbieten wurde im Grundsatz angenommen, doch glaubt man nicht an eine Uebersiedelung. — In Mailand herrschen unglaubliche Zustände. Obwohl das Militärkommando den äußeren Dienst übernommen hat, ist der Mob noch immer Herr der Stadt. Ueberall werden deutsche und österreichische Geschäfte oder solche mit deutsch klingenden Aufschriften geplündert oder gar in Brand gesteckt, deutsche Wohnungen erbrochen und Möbel, sogar Klaviere, aus den Fenstern geworfen. Plündernde Banden durchziehen die Straßen. An ihrer Spitze marschieren feingekleidete Herren, die eine genaue Prospektionsliste der Opfer in Händen halten. — Durch Hinauswerfen der Möbel aus einem fünften Stockwerk wurden zwei Menschen aus der Menge getötet. Auch die Wohnung einer deutschen Dame wurde vollständig verwüstet.

Verantwortlicher Schriftleiter: Karl Sattler.

Arbeits-Pferdemarkt



Frankfurt (Main)

Mittwoch, 2. Juni.

Auskunft erteilt Frankfurter

Landwirtschaftlicher Verein (E. V.).

Größte Auswahl
Bruchbänder u. Leiblinden
aller Art, auch Gürtelbänder
von Bogisch-Stuttgart, Luft-
klassen, Elsboutel, Gummibett-
einlagen, Bettdecken, Irriga-
toren, Klystiere, Flober- und
Badethermometer, Verband-
stoffe etc., sowie Artikel zur
Kränken-, Wöchnerinnen- u.
Kinderpflege finden Sie in
d. Drogerie v. Apotheker
Wefeler in Dillenburg,
Marktstrasse.

Coburger Geld-Lose

à Mk. 3,30 17553 Goldgew.
Ziehung vom 8.—12. Juni
Haupt- 100000 50000
gewinn 10000 Mk. bares Geld
Rheinische Lose
à 1 Mk. 11 Lose 10 Mk.
Gothaer Lose
à 1 Mk. 11 Lose 10 Mk.
Ziehung 8. u. 9. Juni.
(Porto 10 Pf., jed. Liste 20 Pf.)
versendet Glücks-Kollekte
Daecke, Kreuznach.

Wir suchen für sofort eine
Kolonne, ca. 10 Mann, tücht.

Erdarbeiter,

Affordarkeit, hoher Lohn.
Kantinenkloster gratis.
Beschäftigung in Kantine auf
Bauwerk gegen mäßigen Tages-
lohn. Offerten erbitten um-
gegend (1254)
Haigerer Güte, Akt. Gf.,
Gaiiger (Dillkreis).

Behrling,

Sohn braver Eltern, mit
guter Schulbildung baldigst
in die Lehre gesucht.
Louis Dörr, Marienberg,
(Westerwald),
Manufaktur u. Konfektion.

Altkupfer

kauft zum Höchstpreis

Isabellenhütte

Dillenburg. 210

Kaiser-Wilhelm-Spende deutscher Frauen.

Zu einem patriotischen Werk, das dem Kaiser in einer großartigen Guldigungsfundgebung das Gefühl der Liebe und Verehrung trotz alles eigenen Leidens zum Ausdruck bringen soll, wird die gesamte deutsche Frauenwelt aufgerufen. Eine „Spende deutscher Frauen“ soll dem Kaiser ermöglichen, die Weiden des Krieges nach eigenem Wunsch und eigener Bestimmung zu lindern!

Jede deutsche Frau kann helfen — es werden nicht große Opfer verlangt — aber möge eine Jede geben, was in ihren Kräften steht!

Die Hauptgeschäftsstelle der Spende, welche nähere Auskunft gibt, befindet sich in Berlin-Zehlendorf, Gymnasium, die Hauptsammelstelle ist die Depositionskasse R. der Darmstädter Bank in Berlin-Zehlendorf.

Spenden nimmt zur Weiterbeförderung entgegen der Verlag der Zeitung für das Militär.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die in diesem Jahre in hiesiger Gemarkung in größerer Menge auftretenden Unkräuter wie Gusskrout, Disteln, Herbstzeitlose, Hederich und Löwenzahn, werden die Grundstücks-Eigentümer und Pächter hiermit ausdrücklich auf § 11 der Feldpolizei-Verordnung hingewiesen. Hiernach ist es verboten diese Unkräuter in solcher Menge wuchern zu lassen, daß die Nachbargrundstücke hierdurch mit Schaden bedroht werden.

Die genannten Unkräuter müssen, bei Vermeidung der Bestrafung, vor der Blüte abgemacht werden.

Dillenburg, den 29. Mai 1915.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister: Gierlich.

Jagd-Verpachtung.

Donnerstag, den 17. Juni ds. Jrs., nachmittags 4 Uhr kommt auf dem Gemeindehaus die hiesige Gemeindejagd mit einer Gesamtfläche von ca. 2000 Morgen vom 27. Juli ab auf einen weiteren Zeitraum von 9 Jahren zum öffentlichen Ausgebot.

Die in Aussicht genommenen Pachtkbedingungen liegen zwei Wochen und zwar vom 1. bis 14. Juni im Gemeindehaus öffentlich aus.

Oberscheid, den 28. Mai 1915.

Der Jagdvorsteher: Deuser, Bürgermeister.

Wegen eiliger Kriegsalisierungen mache ich darauf aufmerksam, dass ich für Schreiner oder Stellmacher in den ersten 3 Monaten kein Stammholz auf meinem Horizontalgatter zu schneiden, annehmen kann.

Heinr. Grebe, Holzwarenfabrik,

1256

Dillenburg.

Terrazzowerk „Phönix“ G. m. b. H. Haiger

Fernsprecher Nr. 23,

Baumaterialiengroßhandlung

:: Verkauf ab Lager ::

Lieferung aller Bauartikel, wie:

Eisenportlandzement, Zementkalk (Sackkalk)

Weiss- u. Wasserkalk, Marmorzement usw.

Reelle Preise!

Prompte Bedienung

Jst. Matjesheringe

empfiehlt A. G. Gutbrod.

Kreisfänger und junger Heizer

gelehrt. Schneidmühle.

(1241) Dörbörner Straße.

Fast neuer

schwerer Wagen

umständehalber preiswert abzugeben.

Herrn. Franz, Langenbach.

Für die Gräber gefallener Krieger

sind Broncechristtaseln durch ihre Wetterfestigkeit und längste Haltbarkeit vorzuziehen, welche in jeder Größe und nach jeder Angabe schnellstens u. bestens angefertigt werden vom

Hermann Bömpfer, Metallgiesserei,

1167

Herborn.



Statt besonderer Anzeige.

Am 17. ds. Mts. hat unser innig geliebter, herzensguter jüngster Sohn und Bruder

Erich Rohde,

Leutnant im 2. Nass. Infanterie-Regiment Nr. 88

im Alter von 18 1/2 Jahren den Heldentod für sein ihm so teures Vaterland erlitten.

Dillenburg, den 29. Mai 1915.

In tiefstem Schmerz:

Baurat Rohde und Frau Agnes geb. Sorge.

Walter Rohde, stud. ing.

z. Zt. Kriegsfreiwilliger im Felde.

Margarete Rohde.